

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Womöglich noch eingreifender wurden die Verhältnisse des Gewerbes verändert. Etwa seit 1830 haben wir, wie schon hervorgehoben, eine neue Bevölkerungsklasse bekommen, die heute bereits zu den zahlreichsten im Staate gehört und vielleicht einmal die Mehrheit der Bevölkerung überhaupt bilden wird: die Arbeiterklasse. Einstens gab es weder landwirtschaftliche Arbeiter, noch gewerbliche. Der Landwirt bestellte mit Hilfe seiner Familie, mit Knechten und Mägden, und der Großgrundbesitzer mit Hilfe seiner Fronbauern den Acker. Im Gewerbe war Lehrling und Gehilfe mit dem Meister tätig. Fabrikherren, Direktoren, Ingenieure, das sind ebenso wie die Arbeiter erst Gestalten der neueren Zeit.

Diese einschneidenden Umwandlungen sind vielfach auf Kosten der wirtschaftlich Schwachen erfolgt, derjenigen, die bei der Neugestaltung des Wirtschaftslebens nicht rasch genug bei der Hand waren, um den Rahm abzuschöpfen. Tatsächlich ist trotz der enormen Zunahme der Genußgüter in der Welt die Lage eines sehr großen Teiles der Bevölkerung kaum besser, eher schlechter geworden. Wenngleich es heute vielleicht im höheren Maße möglich ist, sich bessere Wohnungen, besseres Licht, bessere Kleider zu beschaffen, wenn die Arbeit kürzer und weniger schwer ist, so ist doch andererseits die Arbeit eintönig geworden, die Behaglichkeit des Lebens ist verloren gegangen. Die Ruhe und Gemächlichkeit, die verhältnismässige Sicherheit der Existenz, die unsere Voreltern genossen, alles das ist heute dahin und das moderne Leben stellt uns Tag für Tag von neuem vor die Gefahr, durch ein unerwartetes Auftauchen von Konkurrenten um das mühsam Erworbene gebracht zu werden und einfach von vorne anfangen zu müssen. Dieser Zustand ewiger Unsicherheit, ob man morgen noch das Stück Brot haben wird, das man heute erkämpft hat, die Abhängigkeit von Mächten, auf die der ein-